

Sommer-Märchen 2014

Fahrtenbericht der Sommerwanderfahrt auf Unstrut, Saale und Elbe der Rosslauer Rudergesellschaft mit Gästen aus Aken.

Die Ruderfahrt beginnt in Roßleben und geht über Freyburg, Naumburg, Halle, Bernburg und Pretzin bis nach Magdeburg, gefühlt über unendlich viele Schleusen und auch fast über das ein oder andere Wehr. Aber zuerst erst einmal die Zahlen zu der Tour:

- drei Flüsse, Unstrut, Saale und Elbe, 230km pro Ruderboot
- 23 Schleusen, ungezählte Höhenmeter
- 10 Ruderer haben 2300km (10x230km) gerudert ergibt pro Ruderer 191km mit Landdienst

Der Start unserer diesjährigen Tour liegt in Roßleben. Schon die Anfahrt war sehr interessant, Heimatkunde ist schon ein Weilchen her und in diese Gegend kommen wir nicht all zu oft. Die Unstrut war noch nicht zu sehen, aber die Nebelwand über ihr konnte schon von weiten ausgemacht werden.

Was soll das für ein Rudertag werden? Um ca. 9:00h morgens treffen sich 10 Ruderer, drei Landdienste und der Fahrer für den Bootstransport in Roßleben und werden herzlichst von Karl Träger vom Ruderverein empfangen, der sich mit seinen 80zig Jahren gerade zu einer kleinen Ausfahrt im Skiff aufmacht. Auch sonst ist die Wiedersehensfreude unter den Mitfahrern groß, schließlich hat man sich lange nicht gesehen. Also schnell die Boote aufriggern und ab auf das idyllische Wasser.

Nachdem die Boote klar sind wird auch Eyke, der Fahrer vom Bootstransport, verabschiedet. Die Ruderfahrt geht los, begleitet von Karl, der es sich nicht nehmen lässt uns bis zur ersten Schleuse Wendelstein zu begleiten.



Der Landdienst macht sich auf dem Weg zum Mittagspunkt, der Schleuse Tröbsdorf und fährt dabei fast parallel zur Unstrut, die sich den Weg durch das Land bahnt. Kurz vor der Schleuse Tröbsdorf gibt es dann eine Vollbremsung, da liegt doch etwas über dem nahen Fluss. Ist das die Unstrut? In der Tat liegen vor der Schleuse fünf Bäume quer über die Unstrut und machen ein Passieren auf dem Wasser unmöglich. Jetzt muss zum ersten Mal improvisiert werden. Nach kurzer Rücksprache mit dem Schleusenwärter in Tröbsdorf wird der Bootstransporter, zu diesem Zeitpunkt schon auf dem Weg zum Endpunkt nach Magdeburg, zurück nach Karsdorf bestellt, um mit den Booten die blockierte Stelle bis Tröbsdorf zu umfahren. Hier an dieser Stelle einen herzlichen Dank an Eyke, den Fahrer des Bootstransportes, der hier wieder seine Zuverlässigkeit bewiesen hat. Da es sich nur um ein sehr kurzes Stück handelt, werden die Boote nicht abgeriggert und einzeln um die Sperre herum gefahren. Die jeweiligen Mannschaften nutzen die Zeit dann für eine kurze Mittagspause, so dass die Fahrt ohne große Verspätung für die Ruderer weitergehen kann. Mit der Ausfahrt aus der Schleuse öffnet dann aber auch Petrus die Schleusentore. Binnen weniger Minuten sind Mannschaften bis auf die Haut durchnässt sind. Das kann ja eine tolle Wanderfahrt werden. Haben wir etwa wieder die einzige Regenwoche des Sommers erwischt?

Nach zwei weiteren Schleusen in Freyburg angekommen musste dann am feuchten und rutschigen Ufer auf dem Schleusengelände ausgestiegen werden. Dabei wurden die Füße von Anita bis zum Bauchnabel nass. Danke Jungs für die Hilfe beim Aussteigen. Nach diesem Rudertag musste jetzt aber alles passen.

Die Unterkunft in der „Unstrut Promenade“ wurde diesem dann auch gerecht, heiße Duschen und eine funktionierende Heizung erlaubten dann ein gutes Trocknen der nassen Klamotten, wenn auch unter gewissen Gerüchen.

Dann musste es ja noch zum Abendbrot gehen, hungrige Ruderer wollen ernährt werden. Dies stellte sich in Freyburg als ganz schöne Herausforderung dar, das erste Lokal hatte um 18:00h schon den Dienst gerade eingestellt und war auf den Umsatz von 13 Ruderern nicht angewiesen, das zweite Lokal gab vor mit so vielen Leuten überfordert zu sein, also ging es dann zu dem ortsansässigen Griechen. Dieser ergab sich seinem Schicksal und bewirtete uns ganz vorzüglich, und bei einem netten Gespräch kam dann auch gleich heraus, dass dieser in Roßlau-Dessau auch noch Kontakte hat.

Der Ausklang des Abends, aber bestimmt nicht das Highlight des Tages war dann das „Public Viewing uff Bude“ bei Jutta und Schnief.

Irgendwann am späten Abend waren wir dann Weltmeister. Einige haben das aber erst am Montagmorgen bemerkt.

Am nächsten Tag ging es dann bei noch etwas bedeckten Wetter auf zu den Booten, was aber so manchen nach der kurzen Nacht auch entgegen kam, denn strahlender Sonnenschein und Kopfschmerzen passen nicht zusammen.

An der Schleuse angekommen mussten wir feststellen, dass wir zum Schleusen noch zu früh waren. Also schnell über den Zaun geklettert und schon einmal den Regen der letzten Nacht gelenzt und die Boote vorbereitet. Dazu gehörte auch wieder das rutschige Einsteigen und dann den Vierer als Einer zu einer besseren Anlegestelle rudern.



Nachdem alle Ruderer im Boot saßen war dann auch die Schleuse besetzt und das erste Schleusentor des heutigen Tages ging auf. Die letzten fünf Kilometer auf der Unstrut vergingen wie im Flug und schon waren wir auf der Saale.

Dort wurden wir gleich von einer Seilfähre begrüßt, die Ihr Seil auf einer Höhe zum Scheitel ziehen gespannt hatte, sodass alle den Kopf eingezogen haben.

Vor dem Mittag kam dann nur noch eine Schleuse in Oebitz und alle waren froh in Weißenfels mal aus der Sonne heraus zu kommen. Für das Festmahl am zum Mittag muss hier auch der hervorragende Landdienst erwähnt werden, mit frischen Koteletts und frischen Kartoffelsalat wurde eine sehr hohe Messlatte für die folgenden Tage gelegt.

Der Nachmittag begann dann mit drei Schleusen auf zweieinhalb Kilometern, da war keine Zeit für Pausen zwischendurch und im Anschluss mussten die fünfzehn Kilometer bis Bad Dürrenberg gerudert werden. Die Verteilung der Schleusen ist manchmal ungerecht. In Bad Dürrenberg angekommen machten wir die Boote dann klar für zwei Übernachtungen, denn am folgenden Tag sollte die Gegend erkundet werden.

Zuerst musste die ganze Gruppe erst einmal nach Naumburg ins Nachtlager gefahren werden, was aber schon an der ersten Kreuzung schief ging. Das Fahrzeug mit funktionsfähigen Navi und der Adresse war über die Straße und auf und davon während das zweite Fahrzeug noch auf freie Fahrt warten musste. Nun ging das Suchen los, wie nach Naumburg kommen. Nach einer Besichtigungstour rund um das Leuna-Werk wurde dann der Weg Richtung Naumburg gefunden, nur ging in dem anderen Fahrzeug niemand an sein Telefon. Nach kurzer Verzweiflung kam dann doch der Rückruf und alle fanden sich im Hotel „Ausspanne zum Alten Krug“ wieder.

Dort verabschiedete sich der Ruderkamerad Krüger, da er leider nicht die ganze Woche an der Fahrt teilnehmen konnte. Nach kurzer Pause ging es dann daran Naumburg zu erkunden, einmal um den Dom herum und dann wieder eine geeignete Gaststätte zur Verköstigung von dreizehn Ruderern finden. Auch in Naumburg nicht ganz einfach, aber natürlich lösbar. Der Gutenacht-Umtrunk wurde dann im Biergarten vor dem Hotel eingenommen, wo dann auch

über die Weinkenntnisse diskutiert und so mancher Stängel gebrochen wurde. Aus der guten Erfahrung heraus wurde hier auch gleich für den nächsten Abend zum Essen reserviert.

Nachdem am Dienstagmorgen das Frühstück gemütlich eingenommen war ging es mit den Autos auf nach Bad Kösen, um etwas Kultur zu machen. Zuerst ging es mit dem Schiff die Saale aufwärts bis zu Burg Saaleck und zur Rudelsburg. Diese wurden dann auch unter gelegentlichen Fluchen einiger Teilnehmer erklommen, nur das nette Burgfräulein haben wir nicht gefunden. Trotzdem gab es ein kühles Getränk in der Rudelsburg und alle haben die Kühle innerhalb der Mauern genossen. Der Rückweg nach Bad Kösen wurde dann zu Fuß angetreten, da es aber fast nur bergab ging stellte dies kein größeres Problem da.



Der nächste Anstieg ging dann hinauf zum Gradierwerk, welches als technisches Bauwerk von den Ingenieuren gleich genau inspiziert wurde. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Kraftübertragung auf dem Tal hinauf auf den Berg mit Schubstangen. Dies ließ so manches Ingenieursherz höher schlagen. Bei der Mittagspause am Wehr wurden wir dann ungewollt Zeugen eines kleinen Unglücks, bei dem ein mit Schülern besetztes Schlauchboot aus dem Unterwasser zu nah an das Wehr fuhr, sowohl der Steuermann wie auch die Schüler aus dem Boot fielen und talwärts trieben, das Boot allerdings nicht mehr aus der Walze hinter dem Wehr heraus kam. Dies hat uns allen dann wieder die Gefahr der Wehre vor Augen geführt, auch wenn der Höhenunterschied nur ein bis eineinhalb Meter ist.



Wie wir dann später erfuhren, ist glücklicherweise niemanden etwas Ernsthaftes passiert, nur ein paar von den Schülern mussten zur Beobachtung im Krankenhaus über Nacht bleiben.

Zurück in Naumburg war dann individuelle Freizeitgestaltung bis zur Stadtführung angesagt, von Glaskunstausstellung im Dom bis Augenpflege war dabei alles vertreten. Pünktlich zur Stadtführung sind dann aber wieder alle aus Ihren Ecken gekrochen und haben sich anderthalb Stunden alles rund um den Marktplatz und die zwei Teile von Naumburg erklären lassen. Anschließend ging es dann zum gemütlichen Teil des Abends über, ein Abendbrot im Hotel mit viel leckeren Wein aus der Gegend.



Der Mittwoch stand dann wieder im Zeichen des Ruderns, besonders des Wanderruderns, denn an der Schleuse Bad Dürrenberg war kein Schleusenwärter zu erreichen und somit mussten die Boote nach dreihundert Metern schon wieder aus dem Wasser genommen und um die Schleuse herum getragen werden, bevor es weiter zur nächsten Schleuse ging. Der Landdienst war währenddessen auf dem Weg nach Halle, um ein Fahrzeug abzustellen und den freien Ruderplatz am Nachmittag besetzen zu können. Während der Wartezeit in Merseburg am Ruderverein trafen wir dann eine andere Gruppe Ruderer aus Düsseldorf, die schon vor uns an der Schleuse Bad Dürrenberg gescheitert waren und uns erzählten, dass der Schleusenwärter 25€ für die Schleusung haben wollte. So weit ist es auf der Saale also schon gekommen. Mit etwas flauen Gefühl im Magen ging es dann nach dem Mittag weiter, auf zu neuen Schleusen. Diese entpuppten sich aber als einfacher als erwartet, denn es gab endlich Schleusen zum Selbstbedienen.



Eine kurze Pause wurde dann an unserem Nachtlager, der Halleschen Rudervereinigung „Böllberg/Nelson“ gemacht und gleich die letzten Plätze für das Abendbrot gebucht. Danach ging es noch auf einen weiteren Schleusenmarathon bis ans andere Ende von Halle, zum Halleschen Ruderclub, zwei Schleusen, wobei es die Einfahrt zur Stadtschleuse durch die starke Strömung in sich hatte und die beiden Rudermannschaften zeigen mussten, was sie können.

Nachdem dann alle, wenn auch mancher mit Umwegen dank Navi, im Quartier angekommen und geduscht waren ging es zum Essen, das aber leider lange auf sich warten ließ. Die Qualität hat dann aber fast alle überzeugt, sodass niemand hungrig zu Bett gehen musste. Für so manche kamen hier auch wieder Erinnerungen an Ihre eigene Aktive Rennruderzeit hoch und es wurde auch so manches Gespräch mit den Mitgliedern aus Halle geführt.

Am nächsten Tag sollte es dann von Halle-Trotha nach Bernburg gehen, auch wieder vier Schleusen und fünfundfünfzig Kilometer und kein Schatten in Sicht. Bevor die Fahrt begann wurde der Landdienst aber noch kurz losgeschickt Getränke zu holen, da eine heiße Etappe bevor stand. Geholt wurden dreißig Liter Mineralwasser, in der Wanderfahrtengeschichte der Roßlauer Rudergesellschaft sicher eine Premiere. Nach Halle hat dann auch Frau Anita das Flirten mit den Schleusenwärtern übernommen, da sie die Schleuse noch sehr gut in Erinnerung hatte von ihrer Frauenwanderfahrt vor einigen Wochen. Nur die Tücken des Telefonierens mit Sonnenbrille machten das Leben schwer, sodass diese kurzerhand in der Saale versenkt wurde. Trotzdem funktionierte die Kommunikation mit den Schleusen aber vorbildlich, sodass wir nirgends warten mussten.

Zur Mittagspause wurde dann vom Landdienst ein grünes Stück Ufer auserkoren und für das Fahrtenleiterboot sogar ein Steg aus einer alten Tür gebaut. Leider nicht lang genug für

beide Boote, sodass eine Mannschaft sich die Füße in der Saale abkühlen durfte. Die Strecke bis zum Bernburger Ruderclub verlief dann durch eine schöne aber ruhige Gegend, kurz vor Bernburg kündigten wir uns dann auch bei der Ruderkameradin Mohs ordnungsgemäß an, um mit einem Kaltgetränk empfangen zu werden. Nachdem das Quartier bezogen und die Ruderer gewaschen waren ging es in die Bernburger Bergstadt zum Abendbrot, für einige gab es danach noch eine kurze Stadtführung mit Schloss und Bärenkäfig. Den Abend haben wir dann in Guter alter Manier vor dem Bootshaus mit dem einem Bier ausklingen lassen.



Nach einem ausgiebigen Frühstück, das uns die Bernburger Ruderkameraden aufgetischt hatten, ging es dann auf die letzten Kilometer auf der Saale. Mittagsziel war der Anleger der Turn- und Sportgemeinschaft in Calbe, welcher sich aber nicht auf direktem Weg ansteuern ließ. Die Fahrtenleitung hat hier noch einen zusätzlichen Schlenker durch den Schleusenkanal mit anschließender Wende eingebaut, damit auch genügend Ruderkilometer zusammen kommen.

Da es jetzt so heiß war, wurde die Mittagspause auch etwas ausgedehnt und einige sprangen freudig in die Saale. Eine herrliche Abkühlung. Im Anschluss an die Mittagspause durfte dann auch der Schleusenkanal und die letzte Schleuse auf der Wanderfahrt passiert werden und

tatsächlich, danach haben wir so etwas wie Strömung auf der Saale gespürt und die letzten zwanzig Kilometer vergingen wie im Flug. Auf der Elbe angekommen mussten natürlich gleich die Füße in das heimatliche Gewässer gehalten werden, einige haben natürlich auch viel mehr ins Wasser gehalten. Nun noch zehn Kilometer auf der Elbe und dann auf das stehende Wasser im Pretziener Wehr, im Anschluss waren wir alle von der Hitze ganz schön fertig, sodass die Hilfe vom Landdienst beim Heraus holen der Boote sehr angenehm war. Der Abend wurde dann nach dem Duschen und Essen bestellen mit den positiven Berichten vom Kassenwart und vom Getränkeverantwortlichen begonnen und danach dann mit Essen und Trinken beendet. Für die „Jugend“ gab es noch etwas Kultur. Ein Spaziergang zum Wehr mit neuem Mückenstichrekord musste noch sein.



Nachdem im Anschluss an das Frühstück die Koffer alle schon fast für die Rückreise gepackt waren, ging es vom Pretziener Wehr wieder los Richtung Elbe. Es wurde ausgemacht, dass es keine Mittagspause gibt, dafür waren aber regelmäßige Trinkpausen für alle Ruderer Pflicht. Noch knappe dreißig Kilometer bis zum Ziel, der Rudervereinigung Alt-Werder Magdeburg. Auf der Elbe angekommen ließen sich diese Kilometer trotz Hitze relativ gut rudern, eine gemeinsame Pause wurde trotzdem eingelegt, um die Füße ins Wasser zu halten. In Magdeburg angekommen wurden mit vielen Händen die Boote schnell abgeriggert und verladen, sodass vor dem großen Aufbruch sogar noch Zeit für einen kleinen Imbiss war. Danach zerstreuten sich die Ruderer wieder in fast alle Himmelsrichtungen, um nächstes Jahr wieder zur großen Sommerwanderfahrt zusammen zu kommen.

Ein besonderer Dank an dieser Stelle dem **Autohaus Heise, Abschlepp- und Service GmbH** für die Bereitstellung des Zugfahrzeuges für den Boottransport. Ein besonderer Dank an Eyke, der unsere Startschwierigkeiten bestens gelöst hat. Ebenfalls einen Dank an das **Autohaus Kürschner** für die Bereitstellung des großen Transporters, unserem Begleitfahrzeuges und an Schnief, der seinen Privatwagen als zweites Begleitfahrzeug zur Verfügung gestellt hat.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Organisatorin dieser Fahrt, die alle Schwierigkeiten gut gemeistert hat. Man könnte meinen, Bärbel bekommt langsam etwas Routine dabei. Mit dem Wetter hatten wir sicher viel Glück, denkt man an den ersten Tag zurück sind uns viele andere Probleme danach erspart geblieben. Auch den Ausfall des Ruderkameraden Ziemer aus Aken, den wir vermisst haben, hat Bärbel mit Ihrer Organisation gut kompensiert, sodass wir nur vormittags mit „Loch“ fahren mussten.

„Vielen, vielen Dank“

